Haupt-Expedition:
24 Bilkerstraße 24.

Erscheint täglich.
Preis per Quartal 2 Mark, per Post 2 Mark 10 Pfg. Anzeigen werden die Zeile zu 15 Pfg. berechnet.
Minimum 2 Zeilen.
Reclamen 30 Pfg.

Düsseldorfer Volksblatt.

Filial-Expedition:
Marktstraße 5 und Schadowstraße 57.

Agenturen: Haasenstein & Vogler in Köln, Frankfurt a. M., Berlin und Hamburg. Rud. Mosse in Köln, Berlin, Frankfurt a. M. und Hamburg. G. L. Daube & Co. in Frankf a. M. u. allen größeren Städten.

Nr. 290 Verantwortlicher Redacteur: Johannes Frizenschaf in Düsseldorf. Samstag den 30. Oktober 1875. (Theonestus). Druck und Verlag von C. Becker & Co. in Düsseldorf. 9. Jahrgang.

Deutsches Reich.

* **Berlin**, 28. Okt. Die Justizcommission, die gestern ihr vielbewegtes und noch mehr vielberedetes Leben beschlossen hat, soll nach einem bereits vorbereiteten Antrage für die Dauer der Session wieder gewählt werden; erst nach Ablauf der Session würde man ein neues Gesetz beantragen, welches das Mandat der Commission verlängern bezw. für ihre Mitglieder Diäten aussetzen würde. Die Reichstagsarbeiten sollen so eingetheilt werden, daß womöglich der Schluß der Session vor Weihnachten oder doch gleich nach Neujahr erfolgen und im April eine kurze Session lediglich für die Justizgesetze sich anschließen kann.

— Die vom Präsidenten des Reichskanzler-Amtes, Staatsminister Delbrück, verlesene Thronrede ist abermals derart, daß die Officiösen an ihr den „trockenen geschäftlichen Ton" rühmen dürfen. Sie läßt die prinzipiellen Punkte, die seit Monaten die öffentliche Diskussion in Anspruch nehmen, fast unberührt und registrirt nur die für den Reichstag bestimmten Vorlagen, ohne auf die Tendenzen derselben auch nur andeutungsweise einzugehen. Die Rede geht von der Voraussetzung aus, daß die diesjährige Session nicht zu neuen Schöpfungen, sondern nur zum Ausbau und zur Ergänzung bereits vorhandener Institutionen bestimmt sei. Wie weit sich dies bewahrheiten wird, hängt aber weniger von den Wünschen der Regierungen, als von dem Geist ab, der ihre legislatorischen Arbeiten erfüllt. Fest und bestimmt betont die Rede die Aussichten auf Erhaltung des Weltfriedens. Seit zwanzig Jahren, heißt es, habe sich Europa keines so gesicherten Friedenszustandes erfreut, wie gegenwärtig, und nach menschlichem Ermessen sei jede Befürchtung, daß dieser Zustand gestört werden könne, ausgeschlossen. Ueber diese allgemeine Versicherung, die von einem Hinweis auf das Dreikaiserbündniß und auf die eben erst durch die Begegnung in Mailand bekräftigte Freundschaft zwischen Deutschland und Italien begleitet ist, geht die Rede nicht hinaus; sie erwähnt weder unsere Beziehungen zu Frankreich, noch den Antheil, den die deutsche Politik an den Ereignissen im Orient genommen hat und die Grundsätze, von denen sie bei dieser Antheilnahme geleitet wird. Wir dürfen aber wohl fragen, wozu die Steigerung der Opfer an Geld und Menschen für kriegerische Eventualitäten, wenn solche auf Jahre hinaus nicht zu befürchten sind? Wozu diese colossalen Heere und Budgets, wenn jede Macht gewillt ist, den Frieden zu bewahren und des gleichen Willens ihrer Nachbarn versichert ist?

Die wirthschaftlichen Calamitäten führt die Rede sozusagen auf ein Naturgesetz zurück und weist damit alle gegen die deutsche Wirthschaftspolitik erhobenen Anklagen als unbegründet ab. In dem Satze, daß es nicht in der Macht der Regierungen liege, der gegenwärtigen Stagnation im Handel und Verkehr abzuhelfen, liegt der Schwerpunkt dieses einzelnen Passus sowohl, wie der ganzen Thronrede. Es geht daraus hervor, daß die Regierung sich den Forderungen der Schutzzöllner sowohl, wie den Forderungen derjenigen gegenüber, welche eine directe Einmischung des Staates in die Entwickelung der socialen Zustände verlangen, durchaus ablehnend verhält.

In Betreff der Finanzen kommen wir durch die Thronrede nicht ganz ins Klare. Es wird nicht gesagt, daß nach dem Vorschlag die Ausgaben die Einnahmen übersteigen werden, und man sollte also meinen, die erforderlichen Mehrausgaben seien aus den gleichfalls höher veranschlagten Einnahmen und aus dem noch vorhandenen Rest der Ueberschüsse des laufenden Jahres zu bestreiten. Wie sich dabei die neuen Steuern rechtfertigen lassen, vermögen wir nicht einzusehen; sollte aber wirklich genaue Prüfung die Nothwendigkeit momentaner Erhöhung der Einnahmen ergeben, so wäre unseres Erachtens die Erhöhung der Matrikularbeiträge, die jeder Zeit wieder zu beseitigen ist, der Einführung neuer Steuern, die eine permanente Mehrbelastung des Volkes herbeiführen, unbedingt vorzuziehen, zumal solcher Steuern, die den Bürgern Gegenstände des nothwendigen Gebrauchs und Lebensbedürfnisse bedeutend zu vertheuern drohen.

Von den übrigen Vorlagen, die dem Reichstag zugedacht sind, erfahren wir wenig mehr, als die Titel, und diese bieten uns nichts Neues. Die Gesetze über den Musterschutz, über die gewerblichen Hülfskassen sind ihrem Inhalt nach bereits bekannt, ebenso die ominöse Strafgesetznovelle, die nur noch den Bundesrath zu passiren hat, um an das Haus zu gelangen. Wie letztere die „Interessen der Rechtspflege" wahrt, darüber brauchen wir heute kein Wort mehr zu verlieren.

Ueber den „Culturkampf" verlautet in der Rede nichts. Will die Regierung etwa, wie sie es schon öfter gethan hat, die Initiative und damit die Verantwortlichkeit auf diesem Gebiete der ihr ergebenen Majorität des Reichstags überlassen?

— Eine wichtige Entscheidung in Bezug auf die Haftpflicht der Eisenbahnen ist am 19. d. M. von dem Civil-Senat des Kammergerichtes gefällt worden. Der Handelsmann John zu Neuhaldensleben war am 20. März 1873 mit seinem Fuhrwerk auf der Berlin-Potsdamer Eisenbahn in der Gegend von Dreisack dadurch überfahren worden, daß er über den nicht gesperrt gewesenen Bahnkörper in dem Moment fuhr, als ein Zug heranbrauste. In Folge des seinen Wagen treffenden heftigen Stoßes fiel John heraus und zwar so unglücklich, daß ihm dabei eine Sehne des rechten Fußes zerrissen wurde. Nach seiner Heilung stellte sich heraus, daß John nicht mehr ordentlich gehen und deshalb in der Besorgung seiner Geschäfte als Viehhändler behindert sei. Auf Grund des Haftpflichtgesetzes stellte John unter Ueberreichung der ärztlichen Atteste gegen die Direction der genannten Eisenbahn eine Klage auf Erstattung der Curkosten und Gewährung einer lebenslänglicheg Rente von 150 Thlrn. jährlich. Das hiesige Stadtgericht verurtheilte zwar die Verklagte zum Ersatz der Curkosten von 60 Thlrn., wies jedoch den Kläger mit seinem weitergehenden Anspruche zurück, weil es die Folgen der erlittenen Verletzungen nicht für so erheblich erachtete, daß dadurch der Kläger in seinem Erwerbe gestört worden sei. Auf die von dem Kläger eingelegte Appellation erfolgte über seine Behauptung der Erwerbsstörung eine umfassende Beweisaufnahme und wurde von den renommirtesten Aerzten begutachtet, daß Kläger bis zu seiner vollständigen Heilung, wenn dieselbe überhaupt eintreten würde, in den von ihm bisher betriebenen Viehhandels-Geschäften erheblich behindert sei. Das Kammergericht verurtheilte demzufolge die verklagte Bahn-Verwaltung zur Zahlung von 150 Thlrn. jährlich vom Tage des Unglücksfalles an bis zur definitiven Wiederherstellung der Erwerbstüchtigkeit des Klägers.

— Die hochofficiöse Berliner Correspondenz der Montags-Revue versucht es, den intimen Umgang des Kanzlers mit Herrn Wagener, der den „Liberalen" so viele Schmerzen macht, in das angenehme Licht aus dauernder Freundschaft und Herzensgüte zu stellen. „Es wird dem Kanzler sehr verargt," schreibt er, „daß er neuerdings den Geheimrath Wagener bei sich gesehen hat, der doch immerhin lange Jahre hindurch sein Berather gewesen ist, und sein ganzes Vertrauen besaß zu einer Zeit, als Fürst Bismarck oder richtiger Freiherr von Bismarck-Schönhausen allein stand, ganz allein, und nur durch seine unerschütterliche Standhaftigkeit inmitten der von allen Seiten gegen ihn andringenden Wogen des Parteikampfes den Weg zu den heute erreichten Zielen brach. Von den dreizehn Jahren seiner aufreibenden Thätigkeit hat ihm Geheimrath Wagener zehn Jahre hindurch treu zur Seite gestanden; wohl hat die öffentliche Meinung seit zwei Jahren das Verdict über ihn gefällt und der Reichskanzler zählt ihn nicht mehr zu seinen vortragenden Räthen; aber in zehn Jahren und obenein solchen Jahren knüpfen sich auch menschliche Bande, welche gerade bei charaktervollen Männern in ungleichen Lagen noch fester, wie in guten Tagen zu sein pflegen." Wir meinen aber doch, ein Verdict, wie dasjenige, welches die öffentliche Meinung über Wagener gefällt hat, genüge in der bürgerlichen Gesellschaft, auch die menschlichen Bande, die eine Reihe von Jahren geknüpft, zu lösen. Sollte es in der sogenannten hohen Gesellschaft anders sein? Man muß es wohl annehmen, wird aber darin etwas Anderes als charaktervolle Männlichkeit sehen.

— Die Plenar-Sitzung des Bundesrathes vom 26. d. war insofern von Bedeutung, als in derselben, wie man hört, sowohl die Beschlüsse des Reichstages in der Mecklenburgischen Verfassungsfrage, als auch der Antrag auf Immunität der Abgeordneten abgelehnt worden sind. Hinsichts der erstern Angelegenheit hätte man wirklich Anderes erwarten können, während es vorauszusehen war, daß der zweite Antrag von der Schwelle gewiesen werden würde.

— Gegenwärtig wird für das nächste Jahr mit der Veranlagung der klassificirten Einkommensteuer vorgegangen, und den Behörden, Gemeinde-Vorständen u. s. w. zur Pflicht gemacht, die Einschätzung nach Maßgabe der Gesammtverhältnisse des Steuerpflichtigen gewissenhaft zu bewirken. So soll unter Anderem bei Grundstücken der Kaufpreis, die jährliche Grund- und Gebäudesteuer, sowie der Grundsteuer-Reinertrag, ebenso der Nutzungswerth der Häuser angegeben werden. Ferner ist das vorhandene Capital-Vermögen, welches der Steuerpflichtige entweder allein oder neben dem Grundeigenthum besitzt, zu bezeichnen. Hierbei ist, wie hinzugefügt wird, keineswegs eine genaue Kenntniß der vorhandenen Capitalien erforderlich, sondern es genügt, nach den äußeren wahrnehmbaren Verhältnissen, also namentlich den Ausgaben eines Steuerpflichtigen, Schlüsse auf etwa vorhandenes Capital-Vermögen zu machen und dasselbe zu arbitriren. Bei der Schwierigkeit, das Capital-Vermögen überhaupt zur Besteuerung zu ziehen, müsse schon auf die Vermuthung hin, daß solches vorhanden sei, der ungefähre Betrag berücksichtigt und dem Pflichtigen überlassen werden, die Unrichtigkeit der diesfälligen Annahme darzuthun. Ueberhaupt seien bei jedem Steuerpflichtigen sämmtliche Einnahmen zu berücksichtigen, wogegen nur die speciell bezeichneten Abgaben und Lasten, sowie die Zinsen für nachgewiesene, hypothekarisch eingetragene Schulden in Abzug kommen dürfen. Von zwar eingetragenen, aber nicht zu verzinsenden Capitalien, z. B. von dem Vermögen der Ehefrau und minderjährigen Kindern, können Zinsen nicht in Abrechnung kommen.

— In der „D. R.-C." liest man: „Ueber den Einfluß des Gesetzes vom 22. April d. J. auf die Veranlagung der römisch-katholischen Geistlichen zur Klassen-

Das Teufelsschmiedchen.

Von **Maria Lenzen, geb. di Sebregondi.**

Fortsetzung.

Die Diebe hatten endlich unter Begleitung der Sicherheitsbehörden das Haus verlassen, um in festen Gewahrsam gebracht zu werden, und Paul machte gleichfalls Anstalt, sich zu verabschieden. Seine Cousine reichte ihm die Hand und sagte innig: „Sie haben uns tief verpflichtet; ich bin nicht im Stande, den Dank, den ich gegen Sie empfinde, so warm auszudrücken, als er mir das Herz erfüllt. Was aber muß ich aussprechen, daß, so groß der Dienst auch ist, den Sie uns in dieser Nacht geleistet haben, Sie mir noch außerdem eine gleich große Wohlthat erzeigt haben, indem Sie mich lehrten, an das einzige noch lebende Glied meiner Familie mit Achtung und Dankbarkeit, statt mit Haß und Bitterkeit zu denken."

„Meine theuere Cousine," auch in mir hat diese Nacht vieles hinweggeräumt und vieles an's Licht gebracht, von dem ich das Glück meiner Zukunft und heitere Tage auch für Sie erhoffe. Erlauben Sie mir, morgen zu Ihnen zu kommen mit dem offenen Vertrauen und der herzlichen Liebe eines jüngern Verwandten; und möge es mir nun gelingen, jede Schranke zu beseitigen, die jetzt vielleicht noch zwischen uns steht."

„Das ist mir zu hoch," meinte Herr Nagelmann, ein wenig unzufrieden, daß seine Frau so ganz alle Aufmerksamkeit des jungen Mannes absorbirte, aber doch vergnügt bei der Aussicht auf ein gutes freundschaftliches Verhältniß zu dem reichen, angesehenen Verwandten. „Wenn wir gute Freundschaft halten wollen, was kann uns dann verhindern?"

„Ich nehme die Ermuthigung, die in Ihren Worten liegt, dankbar an," entgegnete Paul mit heiterm Lächeln. „Jedoch ehe ich gehe" — wandte sich wieder an Frau Nagelmann — „habe ich Ihnen noch eine dringende Bitte an's Herz zu legen. Ich weiß, wie muthig und selbstvergessend, wie liebevoll und thätig dieses theure Kind ist, und ich weiß auch, daß Muth und Liebe viel mehr zu leisten vermögen als körperliche Stärke. Ihre Tochter hat das in dieser Nacht bewiesen. Die stärkste Sehne jedoch bricht, wenn sie zu sehr angespannt wird, und ich kann den Gedanken nicht ertragen, daß, matt und erschöpft von den geistigen und körperlichen Anstrengungen dieser schweren Stunden, sie sich vielleicht wieder mit dem Grauen des Tages von dem kaum berührten Lager erheben soll, um die harten Arbeiten zu verrichten — die —" er stockte in schmerzlicher Bewegung und beendete dann den Satz mit den Worten: „denen sie sich so opferwillig unterzieht, daß sie geadelt werden durch diese feine Hand."

Erstaunt hörte Anna's Mutter den flehenden Ton dieser tiefen Stimme, erstaunt sah sie den weichen, bittenden Ausdruck des stolzen Auges und dann traf ihr Blick flüchtig das liebliche Antlitz ihres Kindes, auf dem ein glückliches Lächeln lag, während Anna heiter sagte: „Ach, Herr Steinwerth, Sie vergessen, daß ich ein Zögling Ihres Onkels bin. Der Herr Oberst würde Ihnen sagen, das sei ein schlechter Soldat, der nach einer einzigen Campagne-Nacht die Ohren hängen ließe."

Paul sah sie einen Augenblick liebevoll lächelnd an, dann aber wandte er den Blick wieder mit fragendem Ernst auf ihre Mutter. „Sie dürfen ruhig sein," sagte diese warm. „Ich habe zwar bisher oft meines Kindes Geduld und Kraft in Anspruch genommen, statt sein Schutz und Stab zu sein; aber ich that es wie unter dem Einfluß eines betäubenden Traumes. Jetzt bin ich erwacht und ich kann Ihnen zu Ihrer Beruhigung nichts Besseres sagen, als daß ich meine Anna so liebe, wie sie es verdient."

„Ich danke Ihnen," erwiderte er einfach, aber in so warmen Tone, daß das kleine Wort sein volles Gefühl verrieth. Dann verbeugte er sich tief vor Anna's Mutter, Anna selbst fühlte den Druck seiner heißen Lippen auf ihrer kleinen, braunen Hand, und im nächsten Augenblick war er aus dem Zimmer verschwunden.

XV.

Zwar sorgten die Bewohner von Rauhenhorst im Allgemeinen mit gewissenhafter Ehrfurcht für eine tadellose Heiligung des Sabbaths; jedoch an dem Sonntag-Morgen, welcher der eben beschriebenen Nacht folgte, konnte man sie in dieser Beziehung schwerlich loben. Die großen Ereignisse der letzten Stunden — der neuerdings verübte Einbruch und die Entdeckung und Gefangennahme der Verbrecher — nahmen alle Gemüther zu sehr in Anspruch, um nicht sogar die Gleichgültigsten aufzuregen und die Gesammeltesten zu zerstreuen. Nicht bloß vor dem Rathhause und dem Gerichtsgebäude, sondern auch vor den Kirchthüren standen dichte Gruppen erregter Menschen. Heute betrat fast kein Einziger vor dem letzten Glockenzeichen das Gotteshaus, und im Moment, wo die Messe beendet war, stürzte ein Jeder hinaus in's Freie, als erwarteten ihn draußen wichtige und dringende Angelegenheiten.

Aber nicht müßige Neugier allein verlor heute die Heiligkeit des Sonntages über dem Interesse an einer außergewöhnlichen Begebenheit aus den Augen. Die Spitzen der Behörden selbst fühlten sich durch den Drang der Verhältnisse veranlaßt, die Feier des Tages durch einige geschäftliche Arbeitsstunden zu unterbrechen. Der Herr Landrichter, der nie ohne wichtigen Grund das Hochamt versäumte, hatte heute nach gehörter Frühmesse und hastig eingenommenem Frühstück sofort den Herrn Bürgermeister aufgesucht und sich von ihm einen genauen Bericht über die Ereignisse der letzten Nacht erstatten lassen. Dann hatte er die Herren Nagelmann, Vater und Sohn, zu sich rufen lassen und auch nach Ravenschlag geschickt, um den Herrn Steinwerth sowie den Gärtner und den Kutscher zu benachrichtigen, daß er sie, weil es heute Sonntag sei, erst auf morgen officiell vorladen werde, daß sie ihm, dem Herrn Landrichter Staring, aber einen persönlichen Gefallen erzeigen würden, wenn sie schon heute eine vorläufige Zeugen-Aussage bei ihm ablegen wollten.

Diese Botschaft des Landrichters veranlaßte natürlich Paul und seine beiden Gefährten von der vorigen Nacht, eine Stunde vor der gewöhnlichen Zeit nach Rauhenhorst aufzubrechen, um so Muße zu finden, den Wunsch des eifrigen Juristen noch vor dem Beginne des Gottesdienstes zu erfüllen. Als sie ihm ihre Erlebnisse mitgetheilt hatten, erfuhren sie von ihm, daß man inzwischen Entdeckungen gemacht hatte, welche ihre eigenen Angaben bestätigten oder vielmehr ergänzten. Der Einbruch war, wie die gestohlenen Waaren es voraussetzen ließen, wirklich bei dem Uhrmacher Timpe ausgeführt worden. Die Verbrecher hatten eine große, auf die Straße mündende Kellerlucke erbrochen und so den Eingang in das Haus bewerkstelligt. Das Tosen des Sturmes hatte den Lärm, welcher durch die gewaltsame Oeffnung des Keller-Einganges entstanden war; den Ohren der Nachbarn, sowie auch der beiden Schwestern des Uhrmachers, welche noch dazu in einer nach hinten hinaus gelegenen Oberstube schliefen, unhörbar gemacht. Ebenso war das unvermeidliche Geräuch, welches die Diebe beim Ausrämen des Ladens und der Werthsachen bei aller möglichen Vorsicht doch hervorbringen mußten, von den beiden alten Mädchen für das Knarren und Knacken gehalten worden, welches ein so wüster Wind im Gefolge hat. Der Uhrmacher selbst schlief zwar im Unterhause in der Nähe des Ladens; diese Einrichtung hatte sich aber in Bezug auf die Sicherung der Waaren in Folge der Taubheit des Mannes als nutzlos erwiesen. Vermuthlich hatten die Räuber beim Entwurf ihres Planes auf dieses, in ganz Rauhenhorst bekannte Gebrechen des alten Timpe gerechnet; indeß schienen sich sich doch auf ein mögliches Erwachen des Hausbesitzers vorbereitet zu haben. Man fand Stricke und Knebel bei ihnen. Der Brahmschmied und sein Sohn trugen jeder eine Negermaske bei sich und das Teufelschmiedchen verschiedene Florschleier von brauner, schwarzer und grüner Farbe. Dieser Fund stellte auch die Identität der Gefangenen mit den Verbrechern fest, welche die Uebelthaten bei dem Schulzen, in der Küsterwohnung und in der Mühle verübt hatten. Der Landrichter beglückwünschte daher Paul mit der Versicherung, ein solcher Fang, wie er diese Nacht gemacht habe, werde in diesem Jahre in „sieben Herren Ländern" wohl nicht wieder vorkommen. Paul erwiederte lächelnd, daß er sich freue, der Stadt und der Umgegend nützlich geworden zu sein, und sprach die Hoffnung aus, das der unschuldig verdächtige, bis jetzt noch gefangene Knecht Wilgenkamp nun bald in Freiheit gesetzt werden möge.

(Forts. folgt.)

und zur klassificirten Einkommensteuer sind Zweifel entstanden, zu deren Beseitigung der Finanz-Minister in einem an die Bezirks-Regierungen gerichteten Circular-Erlaß auf Folgendes hingewiesen hat. Nach §. 1 des erwähnten Gesetzes tritt die Einstellung der Leistungen aus Staatsmitteln vom Tage der Verkündigung dieses Gesetzes ohne weiteres und unbedingt für alle dort bezeichneten Geistlichen ein, und die Wiederaufnahme der Leistungen erfolgt entweder allgemein für den Umfang des betreffenden Sprengels bei Erfüllung der in den §§. 2—4 vorgesehenen, von dem Willen des einzelnen Geistlichen völlig unabhängigen Bedingungen oder in Gemäßheit des §. 6 für den einzelnen Empfangsberechtigten, wenn Letzterer der Staats-Regierung gegenüber sich verpflichtet, die Staatsgesetze zu befolgen oder die Absicht, solches zu thun, durch Handlungen an den Tag legt. In allen Fällen ist der Anspruch auf die Leistungen kraft des Gesetzes erloschen und wird auch im Falle des §. 6, wenngleich unter einer von dem Willen des Empfangsberechtigten abhängigen Bedingung, erst vom Beginne desjenigen Vierteljahres ab wieder erworben, in welchem jene Bedingung eingetreten ist. Hiernach unterliegt es, nach der Ansicht des Finanz-Ministers, keinem Bedenken, die Einstellung der Staatsleistungen an römisch-katholische Geistliche als den Verlust einer Einnahmequelle anzusehen und danach über die aus solcher Veranlassung eingehenden Anträge auf verhältnißmäßigen Erlaß der Klassen- und klassificirten Einkommen-Steuer Entscheidung zu treffen."

— Wie auswärtigen Blättern geschrieben wird, bereitet das Cultusministerium auch einen Gesetzentwurf über die allgemeinen Aufsichtsrechte des Staates über kirchliche Genossenschaften vor.

* **Aus Schlesien,** 26. Okt. Zur „Absetzung" des Fürstbischofs bemerkt das „Schles. Kirchenbl.": „Daß in Folge der jüngsten Ereignisse die kirchliche Verwaltung in temporalibus in eine gewisse Verwirrung gerathen wird, ist unvermeidlich. Da die Staatsregierung schwerlich auf die Wahl eines Capitels-Vicars seitens des hochwürdigen Domkapitels rechnen wird, so ist die Ernennung eines Staatscommissarius für die Vermögens-Verwaltung zu gewärtigen, sobald das Urtheil Rechtskraft erlangt hat. Was die fernere Leitung der Diöcese betrifft, so genügt es zu wissen, daß wir einen Bischof haben; die, welche es angeht, werden es verstehen und jederzeit das Nöthige erfahren. Wenn die „Nordd. Allg. Ztg." glaubt, daß wir in dem Artikel in der vorletzten Nummer bereits den geheimen Delegaten angekündigt haben, so hat sie stark zwischen den Zeilen gelesen Wir befinden uns bezüglich des Delegaten in derselben Unkenntniß, wie das Berliner Blatt; sollten wir aber jemals etwas von dem geheimnißvollen Manne erfahren, so werden wir uns hüten, der mit scharfen Augen begabten officiösen Zeitung Gelegenheit zu geben, zwischen den Zeilen zu lesen."

* **Magdeburg,** 26. Okt. Ueber einen hochinteressanten Gründerprozeß berichtet die Berliner „Volksztg.": Heute begann vor der Criminal-Abtheilung des hiesigen Stadt- und Kreisgerichts der Prozeß gegen die Gründer nud Directoren der Sudenburger Maschinen-Fabrik. Angeklagt sind die Kaufleute Jul. Levy, Meyer Samuel Meyer, G. Sommergut, Director Otto Henniges, Fabrikbesitzer August Klusemann, Director Adolph Oelkers, Director und Ingenieur Stromberg, sämmtlich zu Magdeburg, ferner Kaufmann Simon Levy zu Berlin, Bankier Gustav Plaut, Firma H. G. Plaut, zu Leipzig vermittelst des Gründungsprojectes durch Vorspiegelungen falscher Thatsachen einen Irrthum erregt resp. unterhalten, und sich somit eines Betruges schuldig gemacht, ferner durch veröffentlichte Uebersichten über den Vermögensstand der Gesellschaft die Verhältnisse derselben wissentlich verschleiert zu haben. Die Anklage betont zunächst, daß die Angeklagten den Kaufpreis für das von dem früheren Besitzer Klusemann übernommene Etablissement, welches er s. Z. nur für 110,000 Thaler erworben und auch heute nicht mehr als auf 350,000 Thaler geschätzt werden könne, den Aktionären gegenüber mit 800,000 Thlr. berechnet hätten, während in Wahrheit nur 600,000 Thlr. bezahlt worden seien, daß sie somit einen Gründerlohn von 200,000 Thlr. eingestrichen hätten. Das Prospekt gebe das Areal der Fabrik auf 6 Morgen an, während dasselbe nur 4 betrage, ferner seien die Betriebsverhältnisse und die Rentabilität der Fabrik in glänzenden Farben geschildert worden, trotzdem dieselbe durchaus ungenügend beschäftigt gewesen sei und bei dem großen Aktien-Capitale eine Rente nie hätte abwerfen können: Nach dem Prospekt wurde jedoch eine jährliche Dividende von mindestens 10 Prozent und nach Vollendung der Neubauten von 15 Prozent in Aussicht gestellt. Die von der Direction Ultimo 1873 aufgestellte Bilanz, welche eine Dividende-Vertheilung nicht ermöglichte, wurde von den Angeklagten verworfen und eine neue Bilanz angefertigt, die eine Dividende von 11 Thlrn. pro Aktie ergeben habe. Die Gründer, welche noch große Posten Aktien besessen hätten, fürchteten eine Baisse und nahmen an einer Cursteigerung lebhaftes Interesse. Die von der Generalversammlung erwählte Revisions-Commission habe jedoch einen Verlust von 305,000 Thlr. herausgerechnet. Auf Grund dieser Bilanz offerirten die Angeklagten mit Ausnahme der Firma Plaut der Gesellschaft unentgeltlich 300,000 Thlr. Aktien zur Vernichtung unter der Bedingung, daß ihnen seitens der Generalversammlung Decharge ertheilt wurde. Die Offerte wurde angenommen und das Aktien-Capital reduzirte sich somit in einer Art, die in den Annalen der Handelsgeschichte wohl einzig dasteht. — Die Angeklagten, mit Ausnahme des Directors Henniges, bestreiten, Kenntniß von den Unrichtigkeiten des Prospektes gehabt zu haben, die Anklage bleibt jedoch in ihrer Behauptung und wendet sich mit besonderer Schärfe gegen den Angeklagten Klusemann, Vorbesitzer des Etablissements, dessen Handlung gegen die Gründer und Aktionäre sie als betrügerisch bezeichnet. Nicht nur daß er zum mindesten 200,000 Thlr. zuviel verlangt habe, sei er auch pflichtvergessen genug gewesen, die Unrichtigkeiten des Prospektes nichtaufgedeckt und so seinen Posten im Aufsichtsrathe beibehalten zu haben.

* **Altona,** 24. Okt. Eine gestern hier abgehaltene socialdemokratische Volksversammlung stellte als Kandidaten für die demnächst im achten schleswig-holsteinischen Wahlbezirk stattfindende Reichstagswahl wiederholt Herrn Hasenclever auf. Letzterer gibt, wie früher erwähnt, in Hamburg seit einiger Zeit ein socialdemokratisches „Volksblatt" heraus, das bereits über 7000 Abonnenten gewonnen hat.

* **Aus Rheinhessen,** 24. Okt. Die Lokalpresse von Darmstadt ist unter sich in Collision gerathen. Der Großherzog hat eine gegen einen Bürgermeister wegen vorgeblicher Majestätsbeleidigung eingeleitete Untersuchung auf dem Gnadenwege niedergeschlagen. Weil nun der Bürgermeister der „ultramontanen" Partei angehört, so zeigt sich die „Mainzeitung" über diesen Gnadenakt wenig erbaut und machte ihn zum Gegenstand einer wiederholten abfälligen Besprechung. Das war denn doch der „Darmstädter Zeitung", die zuerst mit dem nationalliberalen Organe in süßer Harmonie verkehrte, etwas zu bunt und gab ihr zu der Bemerkung Veranlassung, daß, wenn in einem solchen Falle von dem Niederschlagungsrechte Gebrauch gemacht werde, die Gründe hierfür der öffentlichen Discussion entzogen seien. Uns ist nicht verständlich, warum nicht der Landesherr dasselbe Recht haben soll, wie jeder Bürger, bei einer ihm zugefügten Beleidigung auf Bestrafung zu verzichten.

* **Frankfurt,** 22. Okt. Vor der hiesigen Strafkammer wurde heute gegen den früheren verantwortlichen Redacteur der „Frkf. Ztg.", Herrn Otto Hörth, verhandelt. Die Anklagen betrafen eine von demselben unter dem Titel „Culturkampf" herausgegebene Broschüre und einen Leitartikel in der „Frkf. Ztg." In beiden Fällen erfolgte Freisprechung. Der Staatsanwalt hat appellirt.

* **Aus Baden,** 25. Okt. Zwei Wahlbezirke haben noch keine Abgeordneten gewählt. Es sind dieses der Landamtsbezirk Karlsruhe und der Bezirk Säckingen-Waldshut. Der erstere Bezirk dürfte vermuthlich einen National-Conservativen wählen (der bei einer frühern Wahl schon Stimmengleichheit hatte); in dem zweiten Bezirke ist die Erwählung eines Mitgliedes der katholischen Volkspartei möglich. Doch muß die letztere Wahl noch eine Zeit lang verschoben werden, weil zwei Wahlmännerwahlen für ungültig erklärt worden sind, mithin vor allem in dieser Beziehung noch Neuwahlen vorzunehmen sind. — An der Universität Heidelberg sind bei der ersten Immatriculation 85 Studirende inscribirt worden; darunter nur zwei Theologen. Das Winterhalbjahr hat dort mit einer heftigen Straßenfehde zwischen Corpsburschen und Verbindungs-Studenten (Burschenschaften) begonnen, welche das ganze Polizeipersonal auf die Beine brachten und mit der Arretirung eines Theiles der Studenten endigte.

In Singen hat die „altkatholische" Gemeinde die staatliche Anerkennung und die Kaplaneipfründe erhalten.

* **Stuttgart,** 24. Okt. Preßprocesse wegen Beleidigung des Fürsten Bismarck treten nun auch in Württemberg epidemisch auf, und das Strafmaß von zwei Monaten Gefängniß ist nahezu die ständige Norm für die seitens der Attentäter zu leistende Buße. Wie auf den Redacteur des „Beobachter" und den der „Südd. Volksztg." in ihren Processen, so fand obiges Maß auch auf den Redacteur Hettner der zu Neckarsulm erscheinenden „Sulm-Ztg." Anwendung, der am 21. d. in dieser Angelegenheit vor dem Heilbronner Kreisgerichtshof stand. Im Publikum findet diese Art der Preßverfolgung um so weniger Anklang, als die Strafvollstreckungsmethode eine von der herkömmlichen so bedeutend abweichende ist. — Wie wir kürzlich mitgetheilt haben, soll die Existenz eines katholischen Journals in unserem Lande durch ein Actienunternehmen neu fundirt werden. Das bisher unter der langjährigen Redaction des Herrn Dr. Uhl in Stuttgart erschienene „Deutsche Volksblatt" — von Dr. Fl. Rieß zum erstenmal am 1. Mai 1848 herausgegeben und ruhmvoll geleitet — hatte sich seit einiger Zeit so geringer Theilnahme zu erfreuen, daß es nur mit beträchtlichen Unkosten seines Herausgebers fortgeführt werden konnte. Es hatte deßhalb schon mit April v. J. aufgehört zu erscheinen, wurde aber mit Beginn d. J. unter Beiziehung eines jungen Redacteurs wieder herausgegeben, ohne jedoch merklich besseren Fortgang oder größeren Anklang zu erzielen. Jetzt handelt es sich darum, nicht das alte „Deutsche Volksblatt" fortzusetzen, sondern ein neues Organ in's Leben zu rufen, das den Wünschen rnd Gesinnungen der großen Mehrheit in Klerus und Volk entspricht und mit dem alten nicht viel mehr als den Titel gemein haben mag. Mit Freuden glauben wir constatiren zu dürfen, daß das provisorische Comité, an dessen Spitze der Name des Grafen von Bissingen steht, die Sache in gleichem Sinne aufgefaßt zu haben scheint. Es soll zunächst ein Preßfond auf Actien gegründet und das ganze Verlagsgeschäft von dem bisherigen Besitzer erworben werden. Eine gleichwichtige Frage wie die materielle Organisation ist aber die innere Gestaltung des zu gründenden Werkes, die mit jener Hand in Hand geht. Vor allem thut Noth ein einheitliches Zu-sammenwirken aller Katholiken des Landes, um das Unternehmen zu Stande zu bringen.

— Gegen den Redacteur der hoch „liberalen" „Ulmer Schnellpost" ist wegen eines Abdrucks aus der „Neuen Freien Presse": „Der Journalistentag und der Zeugnißzwang", von zwei preußischen Staatsanwälten aus Frankfurt a. M. und aus Münster, sowie von dem Staatsanwalt des Fürstenthums Reuß-Greiz in Zeulenroda Strafklage erhoben worden.

* **Metz,** 23. Okt. Die Enthüllung des Denkmals zu Mars-la-Tour zum Andenken an die am 16. und 18. August 1870 gefallenen französischen Soldaten soll, wie man der „Str. Z." schreibt, am 2. November stattfinden.

Dänemark.

* **Kopenhagen,** 22. Okt. Das Königspaar hat vorgestern eine längere Reise angetreten, zunächst nach Rumpenheim in Hessen, dann nach England; vermuthlich wird die Rückreise über Frankreich stattfinden und ein kurzer Aufenthalt in Paris genommen werden. Für die Zeit der Abwesenheit des Königs ist dem Kronprinzen vermöge eines offenen Briefes die Regierung übertragen, wie dies das Grundgesetz vorschreibt.

Asien.

* Ueber Petersburg kommt die Nachricht aus Teheran, daß in Persien ein Militär-Aufstand ausgebrochen ist; den Anfang haben 2000 Cavalleristen in Teheran gemacht, die sich in einer Kaserne verschanzt haben und Zuzug aus der Provinz erwarten. Die Ursache sollen Soldrückstände sein, die bereits seit 14 Monaten ausstellen. Gute Früchte scheint die Reise des Schah nach Europa bis jetzt nicht getragen zu haben.

Griechenland.

* **Athen,** 25. Okt. Der Kammerpräsident Komunduros wurde soeben in Angelegenheit der Cabinetsbildung zum Könige berufen. Von der Partei Zaimis sollen zwei Mitglieder in das Cabinet eintreten. Wie verlautet, verzögerte sich die Bildung des neuen Cabinets in Folge der Unterhandlungen über die Frage, ob das Ministerium Bulgaris zur Verantwortung gezogen werden solle. Die Kammer hat die Anklageschrift des Staatsanwalts an die Justiz-Commission mit dem Auftrage überwiesen, binnen acht Tagen darüber zu berichten. Die Partei Deligiorgis ist in den ständigen Commissionen in der Minderheit vertreten.

Amerika.

* **New-York,** 28. Okt. Zum Congreß-Deputirten für den Staat Oregon ist der Candidat der demokratischen Partei, Lane, mit einer Mehrheit von 1200 Stimmen gewählt worden.

Lokales und Provinzielles.

Düsseldorf, den 30. Oktober 1875.

(*) Bei einem hiesigen Metzger auf der Bergerstraße erschien ein Speisewirth und forderte 12 Pfund Rindfleisch, welche durch einen Lehrling in seine Wohnung gebracht wurden. Als der letztere sich entfernt hatte, erklärte der Wirth, er habe augenblicklich nicht so viel Geld bei sich, um bezahlen zu können, worüber der Metzger gerade nicht erbaut war, sich jedoch durch das Versprechen einer Flasche guten Weins beschwichtigen ließ. Da aber die Zahlung ganz ausblieb, bestellte der Metzger 12 Flaschen Wein ebenfalls ohne zu bezahlen. Die waren aber derart ungenießbar, daß sie ausgeschüttet werden mußten.

** Wir registriren weiter folgende erfreuliche Wahlresultate: Bienen, Bigge, Cleve, Darfeld, Düren, Emmerich, Grevenbroich, Grietherbusch, Hülsberden, Kellen, Millingen, Schießbahn, Ostercappeln, Otzenrath, Stoll, Warbeyen, Waltrop. — Die „liberalen" Blätter haben ihr Schweigen über den Ausfall der Wahlen gebrochen, denn einige wenige Orte haben liberal gewählt: Wissersheim, Morschenig, Flittrad. Eine Schwalbe und ein paar machen indeß noch keinen Sommer.

* **Köln,** 27. Okt. In Gegenwart von Vorstands-Mitgliedern des Central-Dombau-Vereins wurde gestern Nachmittag abermals ein Versuch gemacht, die Kaiserglocke zu läuten, nachdem Herr Hamm den Uebelstand der Reibung in der Oese, worin der Klöppel geht, beseitigt hatte. Zu diesem Versuchsläuten wurden, anstatt der bisherigen Dombau-Arbeiter, Artilleristen verwandt. Ein Fortschritt im Läuten war kaum bemerkbar. Wenn auch kein rasselnder Ton mehr vernehmbar war, so schlug dagegen der Klöppel viel weniger regelmäßig unmittelbar hinter einander an als früher. Eine Abnahme der drei eisernen Ringe, womit der Ballen des Klöppels, um diesen schwerer zu machen, umgeben worden ist, hatte keinen bessern Erfolg. Im Gegentheil, der Klöppel schlug dann noch viel schlechter oder gar nicht an. Nächstens soll das dritte und letzte officielle Probeläuten stattfinden.

Vermischtes.

** So ein katholischer Redacteur noch der goldenen Freiheit genießt, darf er sich auch den Luxus eines Nachmittagskaffee's gestatten. Davon machten auch wir jüngst Gebrauch, und hatten hiebei Gelegenheit, uns in recht achtbarer Gesellschaft zu befinden, aus deren laut geführtem Gespräch wir Einiges erzählen wollen, was uns sehr nahe anging, denn es handelte von katholischen Journalisten und vorzugsweise, um mit der „Düsseldorfer Zeitung" zu sprechen, von den „Gelehrten des Volksblatts". Wenn wir vorausschicken, daß dasselbe von ausschließlich „liberaler" Färbung war, so wird der Leser etwa Folgendes vermuthen: „Die katholischen Journalisten sind doch bedauernswerthe Leute, sie widmen ihre Kräfte und Talente, ihre Gesundheit und ihre Freiheit einer verlorenen Sache; unsere fortgeschrittene Cultur läßt sich ja unmöglich auf mittelalterliche Anschauungen und Zustände zurückschrauben, ihr Licht, das von der Hauptstadt unseres Reiches in alle deutschen Gauen ausstrahlt, werden diese Finsterlinge, so groß die Massen sind, die ihnen zujubeln, nie und nimmer verdunkeln. Wie sehr wünschten wir, daß sie sich der nationalen Sache anschlößen, daß sie zum Volke von den großen Errungenschaften unserer Zeit redeten, statt blindlings der von Rom gegebenen Parole zu folgen. Und wie kommen sie nur dazu, die Bischöfe, Priester und Nonnen in Schutz zu nehmen, die gehindert werden, ihre Maulwurfsarbeit im deutschen Reiche fortzusetzen?"

Guter Leser, geht dir diese Sprache nicht zu Herzen? Gewiß. Wir fürchten aber nicht, daß du dich dadurch zum „Liberalismus" bekehren wirst, denn die Sprache hörst du jetzt nicht mehr. Der „Liberalismus" hat die Kinderschuhe ausgetreten, er ist stark geworden und redet ganz anders, redet so, wie wir's mit angehört haben: „Arme Kerle, diese ultramontanen Redacteure, zumeist ganz ordinäre Subjecte! Sie schweben fortwährend zwischen Scylla und Charybdis. Schimpfen sie, so fallen sie dem Arm des Staatsanwalts anheim, bringen sie ihre Ansicht mit verblaßter Tinte zu Papier, so will das fanatische Publikum nichts mehr von ihnen wissen. Sie scheinen indeß doch etwas mürber geworden zu sein; natürlich, die ewigen Vorladungen, Prozesse, Freiheitsentziehungen thun immer ihre Wirkung. Gerade sitzt der Chef vom „Volksblatt" glücklich in Wesel, hat sich noch den Doctorhut geholt, wohl um dort recht zu imponiren. Scheint übrigens ein tüchtiger Kerl zu sein. Nun, in der Redaction wird ja meist mit der Scheere gearbeitet, das ist keine Kunst. Der Mann ist letztlich vom Gerichte freigesprochen worden; wären wir Richter gewesen, der Staatsanwalt dürfte versichert sein, daß wir so eine Freisprechung nicht verbrochen hätten. Wie dumm war das Gedicht an die Schwester Seraphine: bin ja ein armes Nönnchen nur" — das anwesende Dämchen lächelte fein, verständnißinnig — wegen dessen er nun auf der Festung sitzt, und zu dieser Jahreszeit. Wohl bekomm's!" So urtheilen in Wirklichkeit „liberale" Leute aus den „gebildetsten" Ständen, denen die Volksbildung, die Verwaltung, die Rechtsprechung im Lande anvertraut ist, über den politischen Gegner; auf solche Höhe der Gesinnung haben sich unsere „gebildetsten" Kreise erschwungen nnd noch geht dortder Geist Nagler's und von Bunsen's um.

* Die Sitzung der Akademie der Wissenschaften zu Paris am 5. dieses Monats bot besonderes Interesse. Ein Professor der Mathematik aus Tours, Mouchet, legte der Prüfung der Gelehrten einen Apparat vor, mittelst dessen er die Sonnenwärme concentrirt und zur Bewegung einer kleinen Dampfmaschine benutzt. Dieser Apparat besteht aus einem konischen Reflector, einer Gaskammer und einem Kessel mit geschwärzten Seitenflächen. Die widerstrahlende Fläche des Spiegels ist gegen die Axe des Apparats in einem Winkel von 45 Grad geneigt, was ihm einen kurzen Brennpunkt und folglich einen Brennpunkt von der größten Intensität gibt. Die vom Spiegel zurückgeworfenen Sonnenstrahlen berühren den Kessel und theilen ihm ihre Wärme mit. Acht Minuten genügen, um 5 Liter Wasser zum Kochen zu bringen. Mouchet hat in Tours einen großen Apparat hergestellt, der mit der größten Regelmäßigkeit von Sonnenaufgang bis 8 Uhr Abends eine Dampfmaschine von einer Pferdekraft in Bewegung setzt. Die Akademie beauftragte eine aus Dumas, Bertrand, Faye, Hervé, Mangon und Lesseps bestehende Specialcommission, die Erfind ung zu prüfen.

Todes-Anzeige.

Verwandten und Bekannten hiermit die traurige Nachricht, daß es dem Allmächtigen gefallen hat gestern Abend gegen 8 Uhr unser liebes Töchterchen

Josephine

nach 9tägigem Lungenleiden im zarten Alter von beinahe 7 Monat zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Düsseld., d. 29. Okt. 1875

die tiefbetrübten Eltern
Emanuel Wahl,
und **Maria Wahl**
geb. **Thomas.**

Ein kleiner Ofen ohne Zubehör zu verkaufen.
530 Kreuzstraße Nr. 9.

Kanarienvögel ausgezeichnete Racc sind zu haben.
528 Akademiestraße Nr. 6.

200 Are Runkelrüben sind zu kaufen nebst 1 Morgen Rüben. Winkelsfelderstraße 2. 533

Tokayer Eisenthran
in Quantit. à 45, 22½, 10, und 5 Sgr.

1 Eßlöffel enthält genau 0,125 Eisen,
Becker, (Eindorn-Apoth.) Cöln.
Anton Lentzen, Volkerstraße.

Ein Haus

nicht zu weit in die neuen Stadttheile von einem pünktlichen Zinszahler mit anständ. Ablage zu kaufen gesucht. Offerten H. K. Nr. 536 in d. Expd.

4000 Thaler
per 15. Dezember
am liebsten auf Ländereien auf erste Hypothek zum Ausleihen bereit. Näheres in der Expd. 534

Mehrere durchaus solid gebaute Häuser mit allen Bequemlichkeiten, in gesunder Lage der Stadt zu verkaufen oder zu vermiethen. Näheres beim Eigenthümer Cavalleriestraße Nr. 4. 15

Für Damen!

Alle Haararbeiten werden von abgeschnittenen und ausgefallenen Haaren prompt u. billig angefertigt

Hubert Backes,
714 **Friseur,**
Kasernenstraße 5 (Alleeplätzchen).

Verlegte meine Wohnung von Thalstraße 4 nach
16. Hohestraße 16.
A. Hambloch,
Klavierstimmer & Reparateur.

Steppdecken

in den geschmackvollsten Dessins werden angefertigt u. auf Wunsch alte Decken erneuert. Fertige Decken stets auf Lager.

F. J. Malo,
397 Schadowstraße 47.

St. Anna-Stift
Ritterstraße 20.

Weibliche dienstlose Dienstboten finden in der Anstalt jederzeit Unterkommen und die günstigste Gelegenheit zu passenden Diensten. 98

Wegen vorgerückten Alters bin ich gesonnen, mein an der Stadt Solingen gelegenes Ackergut, worauf 4 Kühe und 1 Pferd gehalten werden können, unter günstigen Bedingungen aus freier Hand zu verkaufen. Kauflustige belieben Frc.-Off. unter Litr. F. G. Nr. 51 an die Exped. 238

Chr. Kriebel,
Zahnkünster,
Kasernenstr. 39,
vis-à-vis der Garnisonkirche.

Burgunder 10, 12—22 Sgr.
Bordeaux 9, 10—25 Sgr.
Ahrbleichert 8—20 Sgr.
Rheinwein 7½—22 Sgr.
Moselwein 6—20 Sgr. per grosse Flasche. — Fassweise billiger — empfiehlt bestens
H. Valentin, Neustr. 8.

Licitation.

In der außergerichtlichen Theilungssache der Erben der zu Lintorf verstorbenen Eheleute Friedrich Holtschneider und Maria, geborene Neuhaus, nämlich:

1. Friedrich Holtschneider, Gastwirth, wohnhaft zu Meiderich, 2. Heinrich Holtschneider, Bäcker und Brauer, 3. Otto Holtschneider, Restaurateur, beide wohnhaft zu Lintorf, 4. der Eheleute Gustav Holland, Kaufmann, und Bertha geborene Holtschneider, ohne besonderes Geschäft, beide wohnhaft zu Ratingen, 5. der Ehe- und Ackersleute Julius Mülders, und Maria Mathilde Wilhelmine geborene Holtschneider, beide wohnhaft zu Tiefenbroich, Gemeinde Ratingen, und 6. der minderjährigen Kinder des verstorbenen August Holtschneider: a. Friedrich, b. Hubert Otto und c. Heinrich Holtschneider, alle ohne Geschäft zu Vogelheim bei Berge-Borbeck wohnend, deren Vormund der zu Essen wohnende Kanzleigehülfe Heinrich Immenkamp ist, sollen auf Grund Vereinbarungs-Urkunde des unterzeichneten Notars vom 9. September dieses Jahres und Genehmigung derselben durch das vormundschaftliche Gericht zu Essen vom 14. September dieses Jahres durch den unterzeichneten, zu Kaiserswerth wohnenden Königlich Preußischen Notar Jacob Schlippert am

Montag den 6. Dezember d. J., Morgens 10 Uhr,

zu Lintorf in dem zu licitirenden Hause,

die nachbezeichneten den Parteien gemeinschaftlich zugehörigen, in der Gemeinde Lintorf, Bürgermeisterei Angermund, Landkreis Düsseldorf gelegenen, in der Parzellar-Mutterrolle dieser Gemeinde unter Artikel Nr. 69 eingetragenen Immobilien öffentlich zum Verkaufe ausgesetzt werden, als:

1) Erste Parzelle. Flur 2, Parzellen-Nr. 439 Lintorf, Hofraum groß 20 Are 80 Meter, mit sämmtlichen darauf stehenden Gebäulichkeiten, bestehend aus Wohnhaus mit Nr. 143, Nebenhaus mit Nr. 144, Scheune, Stallung, Brauhaus und Kegelbahn, Parzellen-Nr. 440, daselbst Hausgarten, groß 9 Are 46 Meter, und Parzellen-Nr. 441, daselbst Hausgarten, groß 13 Are 58 Meter, alles aneinander gelegen, begrenzt vom Dickelsbach und dem Lintorf-Ratinger Communalweg, und Flur 2, Nr. 214, Kleinfeld, Ackerland, groß 1 Hectar 52 Are 5 Meter, begrenzt von Theodor Schmitz, Johann Mentzen und Rheinische Eisenbahn, taxirt zu 10,000 Mark.
2) Zweite Parzelle. Flur 1, Nr. 34, Dickelsbach, Wiese groß 1 Hectar 28 Are 14 Meter, begrenzt von Peter Beck, Kaiser, Mentzen und Sandstraße, taxirt zu 2400 Mark.
3) Dritte Parzelle. Flur 2, Nr. 190/IV. 541 Kleinfeld, Ackerland, groß 1 Hekt., 36 Are 21 Met., Flur 2, Nr. 580/188 daselbst Ackerland, groß 7 Are 67 Meter, und Flur Nr. 189, daselbst Ackerland, groß 2 Hectare 76 Are 73 Meter, begrenzt von Heinrich Bergmann, Wittwe Schönebeck, Sandgasse und Pastorat, taxirt zu 4950 Mark.
4) Vierte Parzelle, Flur 2 Nr. 547/213, Kleinefeld, Ackerland, groß 3 Hectare 7 Are 53 Meter, begrenzt von dem Lintorf-Ratinger Communalweg, Eigenthum der Verkäufer, Erben Luftmann und Mentzen, taxirt zu 3740 Mark.
5) Fünfte Parzelle. Flur 2, Nr. 207. Kleinefeld, Ackerland, groß 1 Hectar 6 Are 21 Meter, begrenzt von Erben Luftmann, Kirchenland und Communalweg, taxirt zu 1300 Mark.
6) Sechste Parzelle. Flur 2, Nr. 208. Kleinfeld, Ackerland, groß 38 Are 62 Meter, begrenzt vom Eigenthum der Verkäufer, Kirchenland, und Freiherr von Bebberförde, taxirt zu 480 Mark.
7) Siebente Parzelle. Flur 2, Nr. 210. Kleinfeld, Ackerland, groß 74 Are 86 Meter, begrenzt von Wwe. Schönebeck, und Kirchenland, taxirt zu 980 Mark.
8) Achte Parzelle. Flur 2, Nr. 211, Kleinfeld, Ackerland, groß 1 Hectar 7 Are 67 Meter, begrenzt von Mentzen, Kirchenland und Communalweg, taxirt zu 1320 Mark.
9) Neunte Parzelle. Flur 2, Nr. 234. Kleinfeld, Ackerland, groß 30 Are 3 Meter und Nr. 235. Daselbst Ackerland, groß 58 Are 67 Meter, begrenzt von Wwe. Schönebeck und Erben Luftmann, taxirt zu 1350 Mark.

Die Voracten und das Heft der Verkaufsbedingungen liegen auf der Amtsstube des unterzeichneten Notars zur Einsicht offen.

Kaiserswerth, den 22. September 1875. 66

Schlippert, Notar.

Meine Kohlenlager

in Düsselthalerstraße u. Bahnhof Grafenberg,

bringe hierdurch in gefl. Erinnerung. Bestellungen werden auf beiden Stellen entgegengenommen und prompt ausgeführt.

727 **Bahnhof Grafenberg u. Düsselthalerstraße.**

J. Aldenhoff.

500 Paar Schaftstiefel

angekommen. Um in kurzer Zeit zu räumen, verkaufe ich starke Stiefel, per Paar 2½ Thlr., pickfeine mit Doppelsohlen 3½ Thlr. und Knabenstiefel 2⅙ Thlr.

565 **Lomb,** Zollstr. 12.

Licitation.

Die Wittwe und Erben von Anton Kürten hierselbst lassen am

Mittwoch, den 3. November d. J., Morgens 10 Uhr,

zu Kaiserswerth beim Wirthe Hubert Ohligschläger ihr in Kaiserswerth gelegenes Wohnhaus nebst Hofraum und einem in den Kaiserswerther Gärten gelegenen, von Ohligschläger und der Diaconissen-Anstalt begrenzten Garten von 155 Ruthen öffentlich versteigern.

Kaiserswerth, den 28. October 1875.

520 Schlippert, Notar.

Licitation.

Auf Anstehen der Erben der Eheleute Gottfried Repp zu Lierenfeld, sollen

am Montag, den 8. November c., Morgens 10 Uhr,

beim Wirthe Herrn Schafhausen zu Lierenfeld, die denselben zugehörigen Immobilien zu Lierenfeld belegen, in 6 Parzellen zum Verkaufe ausgestellt werden.

Bedingungen und Eintheilung sind bei dem Unterzeichneten einzusehen. 537

Düsseldorf, den 27. October 1875.

Justizrath Euler,
Notar.

Garten-Verkauf.

Herr Peter Proll läßt am

Mittwoch, den 3. November d. J., Morgens 12 Uhr,

gleich nach der Kürten'schen Versteigerung, seinen 85 Ruthen großen Garten in den Kaiserswerther Gärten zum Verkaufe ausstellen. 521

Schlippert, Notar.

Kappus-Verkauf.

Am 2. November c., Morgens 10 Uhr, läßt der Unterzeichnete auf dem Brückerhof bei Himmelgeist

40,000 weißer und rother Kappus

nummerweise öffentlich an den Meistbietenden gegen Zahlung bei der Abnahme versteigern.

Wilh. Stein,
30 Brückerhof bei Himmelgeist.

Kappus-Verkauf.

Am Mittwoch, den 3. Novemb., Morgens 10 Uhr,

läßt Unterzeichneter bei Ww. Bebber zu Himmelgeist 15000 Stück schöner weißer und rother Kappus und Savoyen nummerweise gegen Zahlung bei der Abnahme öffentl. verk.

Himmelgeist im Oct. 1875. Joseph Schmitz

Kappus-Verkauf.

Mittwoch den 3. Nov. 2 Uhr Nachmittags

läßt Unterzeichnete beim Wirth Heinr. Kuth zu Wersten

10000 Stück schöne S.-Kappus

(im Ellerfelde stehend) nummernweise gegen Zahlung bei der Abnahme öffentlich versteigern. 232

Wittwe Peter Wildschütz.

Kappus-Verkauf.

Dienstag, den 2. November 1875, Mittags präzis 1 Uhr,

werden beim Wirthen Schafhausen „an den Schießständen" zu Lierenfeld

50,000 Stück schönste Kappus

auf dem großen Stücke am Lierenfeld stehend, nummerweise öffentlich meistbietend auf Credit gegen Bürgschaft verkauft.

Bei Baarzahlung Rabatt. 126

Düsseldorf, den 20. Oktober 1875.

Julius Wolters.

Gänzlicher Ausverkauf

wegen Aufgabe meines Detail-Geschäfts



von

Franz Grotenhermen,

Grabenstraße 25, Mertensgasse 5,



Um in kurzer Zeit zu räumen verkaufe ich von heute meine **sämmtlichen Schuhwaaren zu und unter Einkaufspreis.**

Ich lade hiermit ein **geehrtes Publikum Düsseldorfs und Umgegend** zu diesem **Gelegenheitskaufe** ein und bitte um recht zahlreichen Besuch.

Der Arends'sche
Stenographen-Verein
zu Düsseldorf

eröffnet demnächst einen neuen Lehrkursus der Stenographie. Anmeldungen bis zum 1. Nov. nehmen entgegen und Auskunft ertheilen:
F. Mann, Flingerstraße 38,
Luhn, Mühlenstraße 19.
Der Vorstand des Arends'schen
248 **Stenographen-Vereines.**

Geschäfts-Eröffnung.

Den geehrten Bewohnern von Eller und Umgegend hiermit die ergebene Anzeige, daß ich mit dem heutigen Tage eine

Schmiederei

errichtete, und halte mich in allen in dieses Fach einschlagende Artikeln bestens empfohlen. 391

Achtungsvoll
Paul Döß, Eller 64.



Der nächste Jahrgang von:
Kehl's Illustrirtem katholischen Hauskalender in geschmackvollster Ausstattung, mit vielen Illustr., spannenden Novellen, vollständ. Marktverzeichniß, werthvollen Prämien rc., ist soeben erschienen. Preis nur 60 Pf.
G. Peter's Verlag in Leipzig.
In Düsseldorf bei W. Deiters.

An einem Bahnhofe in der Nähe von Düsseldorf, in einer sehr schönen Gegend sind Bauterrains für Landhäuser und Fabriken in jeder Größe zu kaufen. Viele und billige gute Arbeiter sind dort zu haben. Frco. Anfragen unter C. D. I. besorgt die Exped. d. Bl. 261

Das so beliebte Unna- und Dortmunder Flaschen Bier zu haben bei
J. Wirthen Neustraße 32
Wiederverkäufer erhalten Rabatt.

Ziegelstein-Lieferungen

ab Ziegelei bei Klein-Eller, Bahnh. Grafenberg, übernimmt

Friedrich Boss
79 **in Düsseldorf,**
Leopoldstraße Nr. 48.

Wilh. Weilinghaus,
Kohlen-Handlung.
Berger-Allee Nr. 33.

Anton Wiebels,
Kohlenhandlung,
Bergerallee Nr. 12,
liefert
Fett-, Flamm-, Schmiede- u. Schrottkohlen,
den Scheffel zu 65 Pfg.

Ausstich von pikfeinem Jungbier
350 **Hafenstr. 5.**

Geschnitzte Candelaber & Treppenpfosten

stets vorräthig bei
Georg Kupfer,
Drechslermeister,
53 42 Klosterstraße 42.

Ein noch gut erhaltenes Dreirad steht billig zu verkaufen bei 94
Gebr. Otten, Oberbilker-Allee.

Ausverkauf
15 Kurzestraße 15.

Wegen Aufgabe des Geschäfts verkaufe ich sämmtliche Waare zu selbstkostenden Preisen z. B. Winterröcke zu 5½ Thlr., Buxkin Hosen zu 2 Thlr., Westen zu 1 Thlr., Hamburger Englisch Hosen zu 2 Thlr. 20 Sgr. Arbeitshosen von 22 Sgr.
420 **C. Leßmann.**

Tägl. frische Muscheln.
309 **Steuer,** Zollstraße 8.

Ein Brauerlehrling gesucht.
Kurzestraße 4. 475

Geübte Rockarbeiter
gesucht Bilkerstr. 38.

Geübte Rockarbeiter
gesucht. Bilkerstraße Nr. 18.

Damen, welche das Retouchiren gründlich erlernen wollen, können noch an einem Cursus theilnehmen. Anmeldungen werden entgegengenommen Schadowstr. 57, 1. Et.

Schlafstellen
531 Kreuzstraße Nr. 9.

Franz van Endert, Kaiserswerth,

empfiehlt die nunmehr sämmtlich eingetroffenen neuen

Damen-&Herren-Kleiderstoffe, Shawls, Tücher u.s.w.

in reichster Auswahl.

Mäntel nach dem neuesten Façon, Damen-Confectionen

nach Maaß in schönster Ausführung.

Mittelstraße Nr. 16. **Mittelstraße Nr. 16.**

Angekommen sind:

Mehrere **100 Stück neuester Wintermäntel, Paletots, Jaquets & Regenmäntel,** elegant gearbeitet und garantirt gute Qualitäten, welche zu ganz enorm billigen Preisen zum

Ausverkaufe ausstellen.

Düsseldorf, Ende Oktober 1875.

L. Feiber & Comp.

Filz- & Cylinderhüte
Th. Ostwald,
39 Volkerstraße 39.
früher Handsrückenstraße 40.
Empfiehlt sein reich assortirtes Lager in allen Sorten Hüte. Hohe Filzhüte von 1 Thlr. 15 Sgr. an. Große Auswahl in Jagd-, Reise-, Tuch- und Seidenmützen. Getragene Filz- und Cylinderhüte werden schnell und billig umgeändert. 495

---

2 gute eichene
6scheibige Fenster
8' hoch 4½' breit, zu verkaufen Alexanderstraße 10, 1. St. 235

Zwei neu erbaute
Wohnhäuser
zu Flingernbroich, nahe der Station Grafenberg, sind ganz oder theilweise billig zu vermiethen event. zu verkaufen. 164
Näh. Düsseldorf Cavalleriestr. 12.

Treppenpfosten
empfiehlt: **Wilh. Fischer,**
110 Poststraße 4.

Stotternde
werden in kurzer Zeit in meiner Anstalt geheilt. Prospecte gratis.
Düsseldorf, Capellstraße 42.
657 **R. Veltrup, Dir.**

A. Hambloch
empfiehlt sich im Stimmen und Repariren der Klaviere, Harmoniums und Orgel 311
Hohestrasse 16.

Wiener Rohrstühle
sind billig vorräthig.
Heinrich Arenz,
Schreinermeister,
284 9 Krämerstraße 9.

Für Schuhmacher.
Alle vorkommenden Arbeiten in Leder und Stoff, sowie Einsetzen, neuer Züge nebst allen mechanischen Stickereien, in alter und neuer Arbeit, werden bei mir gut und prompt ausgeführt. 181
Valentin Fahl.
Neustraße 21.

Lager in Pariser
Glasglocken
C. Brinkmann,
263 **Carlsplatz 9.**

J.H.Walbroel.
Bolkerstrasse 26. Fabrik und Lager in wollenen und gesteppten **Bett-Decken** zu den bekannt billigen Preisen. Mertensgassen-Ecke.

Täglich frische Backfische
empfiehlt **Etter,**
6 Zollstraße 8.

Gänzlicher Ausverkauf
Flingerstraße 21. Flingerstraße 21.
wegen
Umzug und Aufgabe des Detail-Geschäfts
von
Fr. Hülbrock in Düsseldorf.
Sayett- und Wollgarnjacken, Hautjacken in Baumwolle, Halbwolle und Wolle. Seidene Cachenez-Tücher, Shälchen, Handschuhe, Strümpfe, Socken in Baumwolle, Halbwolle, Wolle und Sayett, gestickte Kinderröcke, Frauenröcke, Kinderjäckchen, Herrenkragen, Manschetten, Halterhemden, Bänder, Knöpfe, Litze, Kordel, Stickgarn, Sticksayett, Stick- und Häckelgarn, Strick- Stick-, Häckelseide, Nadeln, Hosenträger, Strumpfbänder, Sammtbänder, Manschetten und Kragenknöpfe, Corsetts in großer Auswahl von 70 Pfg. an; ferner in Stickereien: Pantoffel, Sophakissen, Teppiche, Sesselstreifen, Fensterkissen, Kindertaschen, Hosenträger, Stickereien für Eckbretter, Etagèren, Garderobenhalter, Cigarrentaschen, Bürsten, Schlüsselhalter, Schlummerrollen, Haussegen, aufgezeichnete Herrenkäppchen Herren- und Dammenbörsen, Ofenschirme, Reisetaschen, Fußsäcke, Turngürtel, Schellenzüge; ferner zu Stickereien passende Holzwaaren als: Sessel, Bücherbretter, Eckbretter, Etagèren, Garderobehalter Zeitungsmappen, Schlüsselbretter, Cigarrenhalter, Rauch- sowie Aschenbecher, Knäuelbecher, Schreibzeuge 2c. 326

Unter Garantie für Güte und Leistungsfähigkeit liefere ich
Vollständige Dampf-Anlagen — Dampfmaschinen — Kessel — stationäre und fahrbare Locomobilen.
Vollständige Einrichtungen betriebsfertiger Werkstätten für **Schreiner, Schlosser, Schmiede,** — sowie die einzelnen **Werkzeugmaschinen für Dampf-, Hand-, Fußbetrieb.**
Hebewerkzeuge — Waagen — Pumpen — Kesselarmaturen — Roots-Gebläse — Feldschmieden — sämmtliche techn. Bedarfs-Artikel.
Düsseldorf. **Hugo Franken,**
Assortirtes Lager — Oststraße 131 — 133.

Mehrere wenig gebrauchte Original Singer Maschinen
sind von mir eingetauscht und werden dieselben bei mir zu einem sehr billigen Preis abgegeben.
Original Howe
zu Fabrikpreisen.
Fr. Mann.
982 Flingerstr. 38.

Gänzlicher Ausverkauf.
Wegen Aufgabe meines Ladengeschäfts verkaufe ich von heute an alle noch vorräthigen
Schuhe und Stiefel
zu ganz billigen Preisen.
H. Ermert,
490 Wehrhahn 4, nahe d. städt. Tonhalle.

Niederlage
von böhmischen dopp. gereinigten
Bettfedern
zu sehr billigen Preisen, sowie Federleinen Drill u. Barchend aus den ersten Fabriken empfiehlt 983
Jean Sporrer, Burgplatz 15.
Tischlerei-, Möbel-, Spiegel-, Polster- & Bettwaarenhandlung.

Reserve.
Erster grosser
Gesellschafts-Ball
in der städtischen Tonhalle,
Sonntag d. 31. Oct., Abends 8½ Uhr.
Karten zur Einführung von Nichtmitgliedern sind bei unserem Mitgliede Herrn Wilh. Betten, Cigarrenhandlung, Königsallee 2 und Louis Butzon, Restauration, Bolkerstrasse, zu entnehmen.

Männer-Gesang-Verein „Laetitia“
Oberbilk.
Sonntag den 7. November, Abends 6 Uhr
CONCERT
in der Drösser'schen Tonhalle,
unter gefl. Mitwirkung des hiesigen „Kirchen-Chors“ und des Männer-Gesang-Vereins „Caecilia“ von Kaiserswerth.
Karten à 50 Pfg. sind zu haben bei den Vereins-Mitgliedern und im Vereinslokale bei Herrn Sonnen. Cassapreis 75 Pfg.
Der Erlös wird zu einem guten Zwecke verwandt.
538 **Der Vorstand.**

Stephanie-Companie
des St. Sebastianus-Schützen-Vereins.
Sonntag den 31. October,
Abends 8 Uhr,
1. Gesellschafts-Ball
im
Cürten'schen Saale.
Einführungskarten sind bei den Mitgliedern, sowie im Stamm-Lokale bei Herrn Schneiders, Casernenstr. 2, zu haben.
524 **Der Hauptmann.**

Stadtbrückchen 4 Stadtbrückchen 4
Pelzwaaren
en gros & en détail
empfiehlt 974
J. Schenkenbach,
Pelzwaarenfabrikant,
Stadtbrückchen 4 Stadtbrückchen 4
vis-à-vis C. A. Klemm
Delikatessenhandlung.
NB. Reparaturen werden schnell besorgt.

Krieger-Verein
Lierenfeld.
Sonntag den 31. Oktober
Ball
Anfang 4 Uhr. Es ladet ergebenst ein 478
Der Vorstand.
Verbunden mit Wurstpickenick.
H Schafhausen.

St. Sb. Bruderschaft
zu Homberg.
Am Allerheiligenfeste Abends 6 Uhr
General-Versammlung
im Vereinlokale bei Frau Wittwe Jakob Kemperdick in der Krone.
Tagesordnung:
1. Vereinsangelegenheiten. 2. Aufnahme neuer Mitglieder. 3. Gemüthliche Abendunterhaltung.
Um zahlreiches und pünktliches Erscheinen bittet ergebenst
481 **Der Vorstand.**

Sonntag den 31. Octbr. 1857,
Nachmittags ½4 Uhr
Großes Concert
im Saale des Herrn Fr Spies Herzogstraße Nr. 44, ausgeführt von der **Brand'**schen **Capelle.** Entree 2½ Sgr. 968

Billardballen, Kegel und Kegelkugeln sind vorräthig bei
R. Schlipper,
860 Zollstraße 7.

Kindern d. Zahnen
leicht und schmerzlos zu befördern, Unruhe und Zahnkrämpfe fern zu halten, sind nur im Stande die elektromotorischen
Zahnhalsbänder
à 1 Mark
von Gebr. Gehrig,
Hoflieferanten u. Apotheker I. Cl., Berlin.
In Düsseldorf nur echt zu haben bei
J. J. Schoras.

M. Meyer,
prakt. Zahnkünstler.
1 Mittelstrasse 1.

Unglaublich aber wahr!
Hierdurch bringe meine bekannten guten **Chrystall-Brillen** für jedes Auge passend, zu 15 Sgr. in empfehlende Erinnerung, sowie sämmtliche **optische** Waaren zu äußerst billigen Preisen.
A. Meyer,
542 Wallstraße Nr. 13.